

Darmstädter Echo, Wiesbadener Kurier 09.05.2019

„Darmstädter Erklärung der Vielen“ für Freiheit der Kunst

Von Stefan Benz

Erschienen am 09.05.2019 um 04:15 Uhr, zuletzt geändert am 09.05.2019 um 04:50 Uhr

Rund zwei Dutzend Kulturinitiativen haben sich in Darmstadt die Selbstverpflichtung auferlegt, sich beizustehen und einzuschreiten, wenn demokratische Werte bedroht sind.



„Wir sind viele“: Darmstädter Kulturschaffende positionieren sich. Foto: Guido Schiek

DARMSTADT - In Berlin hat es vor einem halben Jahr angefangen. Nun gibt es auch eine „Darmstädter Erklärung der Vielen“: Leitbild und Selbstverpflichtung der lokalen Kulturszene in Zeiten, da demokratische Spielregeln und Institutionen weltweit infrage gestellt scheinen. Dass dies im Zusammenhang mit der Flüchtlingskrise steht, zeigen Plakate, deren Hintergrund goldfarbene Rettungsfolie bildet.

Angeregt aus dem Staatstheater und getragen vom Zusammenschluss Darmstädter Kulturfrauen, hat sich nun ein knappes Dutzend Kulturgruppen und -institutionen am 8. Mai vorgestellt, dem Tag, an dem 1945 die Wehrmacht kapitulierte und die Nazidiktatur endete.

Orientiert an der „Berliner Erklärung der Vielen“, vorgestellt im November 2018, am Gedenktag der Pogromnacht, haben sich mittlerweile an vielen Orten Kulturschaffende organisiert, um künstlerische Freiheit zu verteidigen gegen „völkisch-nationalistische, fundamentalistische, populistische und autoritäre Weltbilder“.

In der Darmstädter Erklärung wird besonders das fruchtbare Zusammenleben von Menschen aus 140 Nationen in der Stadt betont und dass dies nicht immer so war: „Darmstadt wurde schnell zu einer Hochburg des Nationalsozialismus.“ Es gehe also um historische Erinnerung und Bewahrung liberaler Errungenschaften.

„Wir sind nur der Anstoß für eine hoffentlich große Welle“, sagt Meike Heinigk, Geschäftsführerin der Centralstation, bei der Pressekonferenz im Foyer des Staatstheaters. Karsten Wiegand, Intendant des Hauses, will die Erklärung „nicht missionarisch“ verstanden wissen. „Es ist keine Erklärung gegen Rechts, sondern für Dinge.“ Das Papier formuliere „ein Leitbild. Wir sind Kulturinstitute, die ähnliche Werte teilen. Wenn man eines dieser Institute angreift, greift man alle an“.

Die für weitere Unterzeichner offene „Darmstädter Erklärung“ ist schließlich auch mit dem Vorsatz zu regelmäßigem Austausch und gegenseitiger Solidarität verbunden, wenn Kultur ideologisch unter Druck gerät. Ann Dargies vom Theater Transit hat bei einem Aufenthalt in El Salvador erfahren, was es heißt, wenn der Kunst die Freiheit fehlt. „Wir sind die Ersten, die verboten werden.“

Deshalb müssen wir rechtzeitig zeigen: Wir sind da, wir sind wach!“